

Aggression aus humanethologischer Sicht, Folientexte

Im Verlauf der Phylogenese der Wirbeltiervorfahren des Menschen sind einerseits viele neue Aggressionsformen - und -hemmungen - entstanden, andererseits aber auch viele neue Leistungsqualitäten, durch die auch diese Antriebe und Hemmungen überbaut worden sind; etwa Leistungsqualitäten wie individuelles Lernen, Beobachtungslernen, Fähigkeit zur Internalisation, Traditionsfähigkeit, verschiedene Bewußtseinsleistungen, Selbstexploration / Perspektivenübernahme, Nachahmung, Reflexion, Kulturfähigkeit, Wollen usw.

Lorenz schreibt in seinem Buch „Das sogenannte Böse“ (1963, Kp. 12): „Tiefere Einsicht in die physiologischen [z.B. in die verhaltensphysiologischen und in die „instinktiven“] Ursachenverkettungen des eigenen Handelns kann nicht das geringste an der Tatsache ändern, daß man will, wohl aber kann sie eine Veränderung dessen bewirken, was man will.“

Aspekte des Lernens werden auch von der **Lerntheorie** fokussiert; ihre empirischen Ergebnisse lassen sich im allgemeinen gut mit ethologischen Konzepten vernetzen.

Bei den meisten Formen der agonistischen Aggressionen ist Frustration einer der subjektiv erlebten Aspekte, der aggressionsauslösend wirken kann, ein Aspekt, der von der **Frustrationstheorie** beschrieben wird.

Die drei gängigen Aggressionstheorien als Bsp. für die Perspektiven und ihre Verschränkung:

„**3.-Person-Perspektive**“: Aspekte der

- *Instinkttheorie der Aggression*, incl. Lernphänomenen, die zum Teil durch die
- *Lerntheorie der Aggression* beschrieben werden; beide Aspekte werden in der

Ethologie durch Konzepte wie z.B. Instinkt-Dressur-Verschränkungen und Instinkt-Kultur-Verschränkungen miteinander verbunden.

„**1.-Person-Perspektive**“:

- *Frustrationstheorie der Aggression* [Frustration ist primär eine subjektive Wahrnehmung (= 1.-Personenperspektive). Diese emotionale Erfahrung kann dann sekundär - im Rahmen von Empathie - auch Anderen zugeordnet werden (= 3.-Personenperspektive).]